

Der Bildhauer Oedön Koch

Skulpturen und Zeichnungen der letzten zehn Jahre

An zahlreichen öffentlichen Gebäuden der ganzen Schweiz — etwa im Eidgenössischen Sportzentrum in Magglingen, in Münsterlingen oder Chur — begegnen einem die Werke von Oedön Koch, von dem bis zum 24. April im Kunsthaus Zürich Skulpturen und Zeichnungen ausgestellt werden.

Der 1906 als Sohn eines Ungarn und einer Schweizerin in Zürich geborene Oedön Koch gehört zu den Künstlern, die die Zürcher Szene der letzten 25 Jahre massgeblich beeinflusst haben. Mit ihm sind Hans Aeschbacher, Hans Fischli, Katharina Sallenbach und Peter Meister zu nennen.

Oedön Koch wird als Bildhauer und Zeichner vorgestellt und obwohl er zweifellos in erster Linie Bildhauer ist, sind die eindrucksvollen Zeichnungen — meist in Tusche, aber auch Mischformen, Kombinationen von Bild und Schrift, Colla-

gen — leider untervertreten. Denn von der Zeichnung, die Koch wie eine Erholung von der Arbeit mit schwer zu bearbeitenden Materialien betrieb, lassen sich Rückschlüsse auf die Skulpturen ziehen, ohne dass die Zeichnungen jedoch Skizzenblätter wären. Formwille, Strenge, Geschlossenheit, Verhaltenheit, Aufmerksamkeit auf die Oberfläche ... so liessen sich sowohl die Zeichnungen, als auch die Skulpturen charakterisieren.

Nach einer Periode, in der ihm seine organischen Formen in die Nähe von Arp oder Moore brachten, kam Koch Anfang der 50er-Jahre zu abstrakteren Formen mit strengen Konturen, die ineinander verschmolzene Teilformen fest umreissen. So entstanden leicht bewegte Oberflächen innerhalb eines ruhigen Rahmens, die zum Sehen mit den Händen zwingen. (jd)

Schaan, Mittwoch, 23. März 1977